

## **Kommunikation unter COVID-19-Bedingungen – wie geht denn das? Erfahrungen im Sommersemester 2020**

So wie beinahe allen anderen Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2020 erging es auch den Veranstaltungen des Kommunikationscurriculums: Sie konnten nicht wie geplant stattfinden, sondern mussten digitalisiert werden.

Doch wie digitalisiert man Gesprächsführung. Da geht es ja eben darum, miteinander in Kontakt – ins Gespräch zu kommen, oder?

Zuerst stand der letzte Teil des Curriculums an: Die Umsetzung im POL-III. Hier sollte es um das Thema Verhaltensveränderung am Beispiel Motivierender Gesprächsführung gehen. Nach Rücksprache mit den POL-Direktoren wurde zunächst nicht wie geplant ein neuer Fall eingeführt (das ist fest für das nächste Jahr geplant). Ein Screencast zur Motivierenden Gesprächsführung wurde erstellt, dies wurde über ein Zwiegespräch zum Thema zwischen Prof. Dr. Kai von Klitzing und Dr. Anja Zimmermann vermittelt.

Außerdem wurde das Praktikum Palliativmedizin angepasst und mit dem Thema Gesprächsführung angereichert. Die Studierenden bearbeiteten ein Video, das Frau Dr. Schotte gemeinsam mit einer Simulationspatientin beim Mitteilen einer Palliativdiagnose zeigte. Die Studierenden nahmen engagiert teil und wandten die im bisherigen Studium erlernten Gesprächsführungskompetenzen an.

Nun steht die Evaluation dieser letzten Etappe an, die anders verlaufen ist, als geplant und mithilfe des Referates Lehre und Tutor\*innen der LernKlinik soll versucht werden, hier einen großen Rücklauf zu erreichen.

Eine frühe Etappe im Kommunikationscurriculum, die jedes Sommersemester ansteht ist der Gesprächsführungskurs COMSKIL der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie. Hier haben alle Studierenden die Gelegenheit, ein Gespräch mit einer Simulationsperson zu führen. Eine Simulationsperson spielt zum Beispiel eine Patientin oder einen Angehörigen und gibt nach dem Gespräch ein strukturiertes Feedback. Auch für die Gesprächsführungskurse wurde die Entscheidung getroffen: Keine Präsenzlehre.

Mit dieser Entscheidung begannen die Überlegungen: Wie sollen wir die Gespräche möglich machen, die die Studierenden noch absolvieren sollen. Über Videokonferenz? Darüber wurde lange nachgedacht. Da die Gespräche im Sommersemester häufig sehr emotional sind, schien dies nicht sinnvoll, schließlich sollen die Studierenden gut aus den Situationen kommen. Per Videokonferenz beispielsweise gelingt kein Blickkontakt, nonverbale Kommunikation, wie wir sie über das Kommunikationscurriculum entwickelt werden soll, kann hier nicht ausreichend geübt werden.

Um den Studierenden dennoch die Gespräche zu ermöglichen, wurden in der LernKlinik Filme gedreht – alle Gespräche in verschiedenen Versionen mit Tutor\*innen und Simulationspersonen. Daran beteiligt waren vor und hinter den Kulissen 8 Tutor\*innen, 9 SPs und die Mitarbeiter\*innen der LernKlinik, die dafür sorgten, dass alles reibungslos funktionieren konnte. Bevor wir uns unter Wahrung des Abstands in der LernKlinik trafen, wurden alle Gespräche per Video-uml geprobt. So konnten alle miteinander in Kontakt kommen und das geplante weiter entwickelt werden. Dabei wurde klar, dass Kommunikation hinter dem Bildschirm eben doch etwas ganz anderes ist als die direkte Begegnung.

Dies wurde besonders deutlich bei den Videos, wo es um den Umgang mit Wut bei Patient\*innen geht. Waren die Proben via Video-uml noch relativ „zahn“ und gut aushaltbar, merkten die Tutor\*innen in der eins zu eins Situation den Unterschied: „Es fühlt sich ganz anders an, wenn wirklich jemand vor Dir steht und Dich anschreit. Das musst Du erst einmal



aushalten.“ Aber auch die Gespräche, in denen eine schlechte Nachricht mitgeteilt werden muss, waren vor Ort deutlich intensiver. Die Stille im Raum nach der Mitteilung kann über Videouml nicht simuliert werden.

Gedreht wurde an 6 Tagen in unterschiedlichen Formationen. Die größte Herausforderung war der Schutz aller Beteiligten, also die Wahrung des Abstandes und das gleichzeitige Bedienen von bis zu vier Kameras. Um die Sprechenden zu schützen wurden Plexiglasscheiben angefertigt, die nun auch weiterhin für Gespräche zwischen Ärzt\*innen und Simulationspatient\*innen genutzt werden können.

Insgesamt entstanden 12 verschiedene Filme, die im Ganzen und als Sequenz mit dazugehörigen Aufgaben bearbeitet werden können. Diese können auch für die Zeit nach den Abstandsregeln für das Training von SPs und die Nachbereitung der Studierenden genutzt werden.

So konnte das Semester aus kommunikativer Sicht auch in dieser besonderen Zeit über „die Bühne“ gebracht werden. Dennoch freuen wir uns auf die Zeit, in der wieder echte Begegnungen zwischen angehenden Ärzt\*innen und Simulationspatient\*innen stattfinden können. Das Üben im 1 zu 1 Kontakt ist nicht ersetzbar!



Mitteilen einer schlechten Nachricht im Video, dafür wurde eine Plexiglasscheibe an einen Tisch geschraubt.



Für das Mehrpersonengespräch wurden zwei Scheiben angebracht, damit die Situation ohne Mundschutz mit einer fremdsprachigen Simulationspatientin und einer Simulationssprachmittlerin aufgezeichnet werden konnte.